

**Kettenhandel mit Zucker und Fett.**

Am 24. d. wurden der Beamte der Großschlächterei Karl N i e l, der Privatbeamte Erwin S a m e l und der Handelsagent Adolf S t e i n e r unter dem Verdacht des Schleich- und Kettenhandels mit Zucker und Fett dem Landesgericht eingeliefert. Wir erfahren hierüber:

Im Mai hat ein großes Unternehmen für die Konsumanstalt seiner Angestellten B u d e r zu kaufen gesucht. Der Einkäufer des Unternehmens fiel auf den Beamten N i e l, der auch die Lieferung eines halben Waggons Zucker um 50.000 Kronen übernahm. N i e l sah sich nach einem Lieferanten um und brachte durch den Agenten Adolf S t e i n e r in Erfahrung, daß der Privatbeamte Erwin S a m e l Zucker zum Preise von 8 Kronen für das Kilogramm zu vergeben habe. Durch Vermittlung des Steiners und des städtischen Steueroffizials im magistratischen Bezirksamt für den 8. Bezirk Leo R a n g e d e r übergab N i e l dem S a m e l für den halben Waggon 40.000 Kronen. Der Rest von 10.000 Kronen verblieb in den Händen des Konsortiums N i e l, S t e i n e r und R a n g e d e r. S a m e l erklärte, daß er den Zucker von einem Honvedfeldwebel in Proßburg um 6 Kronen pro Kilo gekauft habe; diesem habe er von den von N i e l erhaltenen 40.000 Kronen einen Betrag von 30.000 Kronen übergeben und den Rest von 10.000 Kronen als Gewinn zurückbehalten. So waren schon 20.000 Kronen als Provision verschwunden. Ueber das Geschäft mit dem angeblichen Honvedfeldwebel konnte S a m e l keinen Beleg beibringen; er hatte auch nicht die mindeste Bestätigung über den Erlag der 30.000 Kronen. Die Provisionen waren verschwunden, aber die Konsumanstalt wartete immer vergeblich auf ihren Zucker.

Als die Lieferung noch immer nicht erfolgte, bot S a m e l gleichsam als Ersatz einen halben Waggon Fett zum Preise von 36 Kronen für das Kilogramm an. Er erklärte, daß er eigentlich zwei Waggons Fett zu vergeben habe, und suchte für den Rest einen zweiten Abnehmer. Wieder trat er mit N i e l in Verbindung, und durch ihn bot er einem anderen großen Unternehmen das Fett für die Angestellten zu einem Preise von 36 Kronen pro Kilogramm an. Das Unternehmen nahm das Anbot an. Durch N i e l verlangte S a m e l eine Angabe von 29.000 Kronen. Der Betrag wurde auch erlegt, und S a m e l verwendete das Geld für sich. Das Fett sollte ein Budapester Oberleutnant liefern. Allem Anschein nach existiert dieser fettliefernde Oberleutnant ebensowenig wie der zuckerliefernde Feldwebel.

Noch ein drittes derartiges Geschäft wurde der Behörde bekannt. S a m e l hat dem Kaufmann Fabian S e i z n e r einen Waggon Speck zum Preise von 18 Kronen für das Kilogramm angeboten. Auch von S e i z n e r hatte S a m e l eine Angabe von 50.000 Kronen angenommen; er lieferte aber nichts, da er angeblich die Ware nicht erhielt. S a m e l ist endlich auch in mehrere andere Ketten- und Schleichhandelsgeschäfte mit Zucker verwickelt gewesen. Seine Anbote waren Schuld daran, daß zahlreiche Personen, die an den Kettengeschäften mit Zucker verdienen wollten, angezeigt und teilweise in Haft genommen wurden.